

Vortragsveranstaltungen im Winterhalbjahr 1976/77

Mittwoch, 15. Dezember 1976, 19.30 Uhr

Wilhelmshpalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2
Vortrag mit Farbdias: **Kanada – Traumland der Naturfreunde**, von Forstamtmann **Lothar Zier**, Königseggwald (Pfrunger Ried).

Bericht und Ergebnisse einer Studienreise durch die westkanadischen Provinzen British Columbia und Alberta. Ihre Naturschutzparks mit erstaunlichen Einrichtungen und ihre Tier- und Pflanzenwelt – Küsten-, Gebirgs- und Prärie-Biotope – werden verglichen mit deutschen Verhältnissen und hier mit unserem Naturschutzgebiet im Pfrunger Ried.

Mittwoch, 16. Februar 1977, 19.30 Uhr

Wilhelmshpalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2
Vortrag: **Wie spricht man heute in Südwestdeutschland?**
Dr. Arno Ruoff, Leiter der Tübinger Arbeitsstelle «Sprache in Südwestdeutschland», gibt einen Bericht über moderne Methoden der Mundartforschung anhand von Dias und Tonbandaufnahmen.

Mittwoch, 16. März 1977, 19.30 Uhr

Wilhelmshpalais Stuttgart, Konrad-Adenauer-Straße 2
Vortrag: **Deutsche Dichtung der Stauferzeit** – Nibelungen-Lied, HARTMANN VON AUE, WOLFRAM VON ESCHENBACH, GOTTFRIED VON STRASSBURG, WATHER VON DER VOGELWEIDE – ihre Erneuerung im 19. und 20. Jahrhundert.
Prof. Dr. Dr. h. c., Dr. h. c. Hugo Moser, Universität Bonn.

Ehrenmitglied Max Gottlieb verstorben

Am 14. Juli 1976 verstarb im 81. Lebensjahr Dr. MAX GOTTLIEB, Zeitungsverleger und Druckereibesitzer in Kirchheim /Teck, einer der unermüdlichsten Förderer der Aufgaben und Ziele des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES. Anlässlich der Jahreshauptversammlung 1968 in Kirchheim /Teck wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Was damals WALTER KITTEL sagte, darf hier an dieser Stelle wiederholt werden:

Mit Dr. MAX GOTTLIEB aus Kirchheim unter Teck wollen wir einen Mann ehren, der sich in der Heimatpresse große Verdienste um die Pflege der Heimatgeschichte und ihrer Erforschung im Raum Kirchheim unter Teck erworben hat. Dr. GOTTLIEB stammt aus altem Verlegergeschlecht. Seine Zeitung, «Der Teckbote», wurde im Jahre 1832 gegründet, gehört damit zu den ältesten Presseorganen unseres Landes und ist in diesem Jahre schon in dritter und vierter Generation in Familienbesitz. Dr. MAX GOTTLIEB studierte Zeitungswissenschaft in Leipzig, an der seinerzeit einzigen deutschen Universität, die einen Lehrstuhl für Zeitungswissenschaften unterhielt, und promovierte beim Nestor dieser Disziplin, Geheimrat KARL BÜCHER. Er sah sich auch in der Praxis um, arbeitete in Redaktionen verschiedener Zeitungen, bis er 1923 in den väterlichen Betrieb eintrat, dessen Verleger er war. Fast ein halbes Jahrhundert lang war es das Bestreben Dr. GOTTLIEBS, die Heimatverbundenheit seiner Leserschaft durch Übermitteln von Kenntnissen auf dem Gebiet der Heimatgeschichte und der Heimatkunde zu fördern – nicht zuletzt da-

durch, daß er immer wieder Fachleute von Rang zur Mitarbeit heranzog. Neben seiner verlegerischen Arbeit, die in wirtschaftlichen und politischen Krisenzeiten ihren ganzen Mann forderte, baute er mit einer Beharrlichkeit und einem Fleiß sondergleichen ein Zeitungsarchiv aus, das in der Fachwelt als eines der besten seiner Art gilt und zu einer Fundgrube für Heimatforscher geworden ist. Einige Zeit diente Dr. GOTTLIEB auch der Stadt Kirchheim unter Teck als ehrenamtlicher Betreuer des städtischen Archivs. Bereits Ende der zwanziger und während der dreißiger Jahre brachte der «Teckbote» in Sammelheften wertvolle heimatkundliche Beiträge heraus. Der Krieg und seine unmittelbaren Folgen haben die Reihe unterbrochen. Es blieb Dr. MAX GOTTLIEB aber ein Anliegen, jenen Gedanken wieder aufzugreifen und neu zu verwirklichen. Durch den lebhaften Wunsch weiter Leserkreise und der Fachwelt ermutigt, setzten Dr. GOTTLIEB und seine Mitherausgeber im Jahre 1965 die Reihe wieder fort.

Was Dr. GOTTLIEB damals in seiner Dankansprache ausführte, darf in kurzen Auszügen hier noch einmal vorgestellt werden:

Zugegeben, abgesehen von einer stattlichen Anzahl von Ausnahmen, gibt es viele Heimatzeitungen, die nicht in der Lage sind, den Heimatgedanken systematisch zu pflegen, die sich eben darauf beschränken, das zu veröffentlichen, was von außen an sie herangetragen wird. Der Gründe dafür sind viele, auf die näher einzugehen ich mir und Ihnen ersparen will; denken Sie aber beispielsweise nur daran, daß viele

Lokalredakteure gar nicht der Gegend entstammen, in der sie gerade zu wirken haben. Wenn ich das sage, verstehen Sie vielleicht, daß ich bei entsprechender Gelegenheit mich immer wieder dahingehend äußere, daß jeder Lokalredakteur einer Zeitung eigentlich an seiner Wirkungsstätte aufgewachsen sein müßte, um allein schon die jüngste Geschichte seines Wirkungskreises selbst erlebt zu haben. Das ist natürlich eine Utopie und nur in relativ wenigen Fällen Wirklichkeit. Leider haben aber auch viele, insbesondere kleinere Zeitungen keine Möglichkeit, sich ein gutes Lokalarhiv anzulegen, oder aber haben sie überhaupt keinen Sinn dafür.

Dr. GOTTLIEB schloß damals mit einem Aufruf,

junge und jüngere Leute für den Schwäbischen Heimatbund zu gewinnen und sagte dazu:

«Immerhin wäre es doch von unserem Standpunkt aus nicht auszudenken, wenn es nicht gelänge, gerade im Zeichen des Heimatgedankens die überlieferten Ordnungen mit den Formen und Inhalten des gegenwärtigen und des künftigen Lebens zu verbinden. Ich glaube deshalb, daß es an der Zeit wäre, Mittel und Wege zu suchen, wie man die jüngere Generation, vor allem auch Schulen, Lehrer und Schüler, wenn Sie wollen, auch die Presse, in noch höherem Maße für den Heimatgedanken ganz allgemein gewinnen könnte als dies vielleicht heute schon geschieht.»

Jahreshauptversammlung 1976 in Urach

Der SCHWÄBISCHE HEIMATBUND weist Ende September dieses Jahres 6676 Mitglieder auf. War noch die Talfahrt im Jahre 1975 unaufhaltsam – private Kündigungen 198, solche der Gemeinden 76, der Schulen 7 und der Firmen 37, wozu noch Bereinigungen in der Mitgliedsliste traten, die drei Jahre im Rückstand bleibende Mitglieder betraf: zusammen 369, denen 305 Neuzutritte entgegenstanden – so kann man Anfang Oktober von einem recht erfreulichen Patt sprechen, denn 273 Austritten standen 272 Zutritte gegenüber. Ist das der berühmte Silberstreifen am Horizont?

Zahlen über Zahlen – sie bestimmen nun einmal mit einer Mitgliederversammlung. Wie der 1. Vorsitzende WILLY K. BIRN diesen Aufwärtstrend fortgesetzt sehen will, das steht Nummer für Nummer in dieser Zeitschrift zu lesen: Werben, werben, werben! Hier steht eine breite Palette der Möglichkeiten offen, allen voran der Geschenkgutschein – und das ist wieder eine gute Sache für das heranahende liebevolle Fest, das zum Schenken einlädt.

Die Mitgliederversammlung, von der hier die Rede ist, war die jährliche des Vereins, die mit der Jahreshauptversammlung in Urach stattfand. Da die Themen der Vorträge – das Programm möge man nochmals in Heft 3 nachlesen – sehr aktuelle Bezüge zu unserer Vereinsarbeit ansprachen, werden sie größtenteils in den nächsten Nummern der SCHWÄBISCHEN HEIMAT veröffentlicht. In diesem Zusammenhang teilte BIRN mit, daß Dr. WOLFGANG IRTENKAUF, der seit 6 Jahren die Redaktion der Zeitschrift innehatte, aus gesundheitlichen Gründen um eine Entbindung von diesem Amt bitten mußte. Der Vorstand bestimmte WILLY LEYGRAF, der unter dem Titel «Wacholderalb» grundsätzliche Ausführungen zu der Arbeit des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES während der Veranstaltung am Sonntagvormittag machte, zu seinem Nachfolger. An der Zusammensetzung innerhalb des Redaktionsausschusses wird sich nichts ändern.

Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen (deren wir teilweise hier schon gedacht haben): HERZOG

PHILIPP VON WÜRTEMBERG (Ehrenmitglied), Dr. A. NEUSCHELER (Ehrenmitglied und ehemaliger Vorsitzender), Prof. Dr. ERNST MÜLLER, Dr. h. c. KARL SCHUMM, Dr. MAX GOTTLIEB (Ehrenmitglied) und FRIEDRICH SEIFFER (Vertrauensmann in Göppingen).

In Tübingen wurde eine neue Ortsgruppe gegründet, die unter der Leitung von Frau URSULA ZÖLLNER steht. In diesem Zusammenhang ist auch die von der Mitgliederversammlung verabschiedete Resolution über ein geplantes Rückhaltebecken im Naturpark Schönbuch (Goldersbachtal) zu sehen, die sich maßvoll für ein objektives Gespräch zwischen den verschiedenen Lagern einsetzt.

Der Vorsitzende kam dann sehr eingehend auf die unterstützenden Aktivitäten des Vereins zu sprechen. Nicht nur namhafte Geldspenden (Stiftskirche Herrenberg, Abteikirche Neresheim, Burg Leofels, Heiligkreuzkirche Schwäbisch Gmünd, Gottrazhofer See bei Wangen) wurden genannt, sondern auch die Grunderwerbe in den Naturschutzgebieten des SCHWÄBISCHEN HEIMATBUNDES. Der Film «Europa nostra», der hier angezeigt war, wurde angekauft, um den interessierten Ortsgruppen zur Verfügung zu stehen. Über die «Putzete» am Irenberg im August wurde berichtet; hier will man vor allem jüngere Mitglieder bitten, an diesem Arbeits-«Volksfest» in der Nähe von Balingen teilzunehmen. Viel dringender, weil drängender, aber auch schwieriger: Fragen einer Kläranlage in Schöntal, der Karlsvorstadt in Öhringen, der Ortsdurchfahrt Gönningen und der Hochspannungsleitung an der Achalm. Hier spielt neuerdings auch die projektierte Bundesbahn-Schnelltrasse Stuttgart-Mannheim hinein.

Die Tagung selbst: man muß sie erlebt haben, das prächtige blaue Herbstwetter in der Stadt am Albtrauf, die Faszination, die der historische Rahmen (Weißer Saal im Schloß) auslöste, und die Gemeinsamkeit, zu der sich doch mehr als 100 Mitglieder verstanden – freilich (siehe oben!), es waren, so gerechnet, nur ca. zwei Prozent der Mitglieder, die sich aktivieren ließen.